

## Die Flügeldecken-Skulptur der Caraben.

Von Dr. Sokolář, Hof- und Gerichts-Advokat, Wien.

Auch in der Entomologie ist für die Erforschung der Wahrheit nichts gefährlicher als vorgefaßte Meinungen. Solcher vorgefaßter Meinungen gab und gibt es in der Carabologie ebenfalls eine große Menge. Einige davon hatten allerdings keine lange Lebensdauer, andere dagegen werden desto un-  
verwüsterlicher, also gefährlicher, je älter sie werden. Dahin gehört auch die herrschende Meinung über die Bedeutung der Flügeldecken-Skulptur in phylogenetischer Beziehung.

Wiederholt habe ich in meinen früheren Arbeiten darauf hingewiesen, daß die beim Genus *Carabus* auf die Deckens-  
skulptur aufgebaute Hypothese über die Phylogenie der Caraben mit Vorsicht, mit Skepsis aufzunehmen ist. Es geschah dies nicht ohne guten, real fundierten Grund, sicher aber auch nicht mit der Tendenz, um jeden Preis Recht zu behalten.

Was ist Erforschung der „Wahrheit“ bei großen Problemen, wie es auch das phylogenetische eines ist? Oft nichts anderes als die Erforschung von vielen kleinen „Wahrheiten“, also Erforschung, Prüfung, Feststellung, Sicherung von Einzelheiten, von einzelnen realen Tatbeständen und Momenten, aus denen sich die große „Wahrheit“ zusammensetzen oder folgern lassen kann.

Bei vielen Arten von Caraben des mitteleuropäischen Wohngebietes kann als Tatsache, d. i. als erwiesen und erforscht angesehen werden:

a) Daß bei der einen oder der anderen Spezies bestimmte, bis auf wenige Divergenzen einheitlich ausgebildete, konstant bleibende Deckenskulpturen innerhalb bestimmter geographischer Grenzen als herrschend befunden werden, wenn auch diese Grenzen mit Zirkel oder Lineal nicht fixiert werden können.

b) Daß es jedoch außerhalb der so begrenzten Einzelgebiete auf größere oder geringere Entfernungen Gebiete, Zonen gibt, in denen von einer Einheitlichkeit, einer Konstanz der Deckenskulptur keine Rede sein kann. Letzterer Umstand war früher nicht bekannt, er wird bis heute nicht voll erfaßt, daher mißverstanden. So wird z. B. dafür gehalten, daß auch in Mitteleuropa die Deckenskulptur desjenigen Caraben, den man bisher irrtümlicher Weise für *catenulatus* Scop. gehalten hatte, der aber höchstwahrscheinlich *problematicus* Herbst zu heißen hat, an vielen Orten unbeständig, also variabel sei. Das ist sie, aber nur in den oberwähnten Grenz- resp. Mischgebieten, nicht also an vielen Orten in dem Sinne, daß man meinen könnte, diese Orte ständen zu einander in keinem geographischen Zusammenhang.

So wahr dies aber auch sein mag, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß selbst in dem allerreinsten Skulpturgebiete einzelne, vollkommen normal und gesund entwickelte Individuen vorkommen, deren Deckenskulptur nicht mit der ebenda überwiegenden Mehrzahl übereinstimmt, sondern klar eine ganz andere Prägung derselben trägt. — Letzteres ist auch erwiesene Tatsache, folglich auch eine kleine Wahrheit. — Und diese muß zu denken geben. Warum wird gerade bei einigen wenigen Individuen dieses Gebietes die Skulpturtracht eine abweichende, aber eine sonst intakte, keine Mißbildung? Morphologie bzw. Morphonomie verlassen uns da gänzlich, und mit Vermutungen zu operieren, ist keine ernste Arbeit.

Aber Eines folgt ganz unzweifelhaft daraus, nämlich daß die Deckenskulptur als solche und allein nicht der Felsen-  
grund sein kann, auf den immer und unter allen Umständen zu bauen ist. Sie ist und bleibt im allgemeinen mehr oder weniger variabel, ebenso wie erfahrungsemäß alle bis vor Kurzem für entscheidend angesehene Spezifika. Namentlich ist es eines der kühnsten, vielleicht auch leichtest-  
zigsten

Wagnisse, von der Deckenskulptur ausgehend phylogenetische oder zoogeographische Probleme lösen zu wollen.

Ausgelernt hat noch niemand, und wenn Einem auch Hunderte über Hunderte von Caraben in die Hände geraten; plötzlich springt ein einzelnes Individuum unter die Augen, es erregt zuerst unser Staunen und Wundern, dieses verdichtet sich nach und nach zum intensiven Nachdenken, Nachforschen, das Zweifeln an so mancher vermeintlichen Grundfeste stellt sich von selbst ein, der Skeptiker wird rege und fängt daran zu rütteln an.

So ist es mir ergangen, lange bevor ich meinem Aufsatz „Größere und kleinere Fragezeichen“ (D. Ent. Nat. Bibl. II. 1911. 2.) geschrieben.

Weniger aus Sorglosigkeit als vielmehr aus gewisser Scheu, einzelne Individuen, nicht die Allgemeinheit in Betracht zu ziehen, habe ich allen mir in die Hände geratenen Abnormitäten von Käfern selten größere Aufmerksamkeit geschenkt, auch die Unregelmäßigkeiten der Deckenskulptur bei Caraben wenig beachtet, viele derlei Exemplare leider weitergegeben. Vor einigen Jahren war mir eine Sendung von ca. 100 St. frische *Car. Ullrichi* Germ. von einem Fundorte zugekommen. Nach vollzogener Reinigung der Tiere kommt mir bei der Präparation auf einmal ein sonderbares Individuum (♂) in die Hand, ich sehe: Die linke Flügeldecke ist vollkommen normal, d. i. größer, demnach genau so skulptiert, wie eben alle anderen Stücke derselben Lokalität; an der rechten Flügeldecke dagegen hat die Skulptur entschieden einen ganz anderen Charakter. Vor allem ist sie nicht so tief und ausdrucksvoll wie auf der linken, sondern bedeutend zarter, dabei aber klar. Die primären Kettenrippen, sowie die Sekundärrippen sind im Grundriß nicht schwächer, aber viel flacher als auf der linken Decke, die Tertiärelemente hingegen treten im ersten und zweiten Rippensystem als fast egale, aber schmalere Rippchen klar in die Höhe, während sie auf der linken Decke nur als sonst normal vorhandene Körnchenreihen sich zeigen.

Das war doch eine höchst auffallende Erscheinung, ihre Wichtigkeit habe ich auch sofort geahnt. Worin hatte sie ihren Grund? Auf der rechten Decke selbst war und ist unterhalb der Schulterecke an der dritten Kettenrippe eine kleine, wie von einem äußerem Drucke herrührende Deformation der Skulptur zu bemerken, sonst nichts, höchstens daß die Decke etwa um ein halbes mm kürzer ist. Eine auf der rechten Hälfte der Halsschilddecke gut sichtbare, von einem äußerem Drucke herrührende bogenförmige Vertiefung habe ich vorerst nicht weiter beachtet, da ich weiß, daß namentlich beim *C. auronitens vindobonensis* derlei Eindrücke sehr häufig zu finden sind, ohne daß sonst das Aussehen des Tieres verändert würde. In chromologischer Richtung erscheint es sonderbar, daß die Primär- und Sekundär-Rippen dieser rechten normwidrigen Decke ganz kupferig sind, während sie sonst allgemein und auch hier auf der linken Decke normaler Weise an den äußersten Kanten keine Kupferfärbung aufweisen, sondern schwarz sind.

(Fortsetzung folgt).

## Neues vom Tage.

Hofrat Fritz Wachtl, Professor für Forstschutz und Forstentomologie an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, ist in den Ruhestand getreten.

Carl Ribbe ist nach 13 jähriger Tätigkeit als Redakteur der Deutsch. Entomol. Zeitschrift „Iris“ von diesem Amte

zurückgetreten und zum Ehrenmitgliede des herausgebenden Vereins „Iris“ zu Dresden ernannt worden. Soweit es seine durch die wiederholten Tropenreisen angegriffene Gesundheit gestattet, will sich Ribbe nunmehr der Fertigstellung zweier in den Vorarbeiten schon weit geförderten größeren Werke: der Fauna von Andalusien und einer völkerkundlichen Monographie über Neu-Lauenburg (von der bereits 2 Teile erschienen sind) widmen, die neben seinen früheren ethnographischen Arbeiten „2 Jahre unter den Kanibalen der Solomo-Inseln“ und der wertvollen Abhandlung über das „Muschelgeld“ (mit Benützung des Prof. Osk. Schneider'schen Manuskriptes) und zahlreichen entomologischen Aufsätzen die Summe dessen bieten, was Ribbe durch seine Reisen für die Wissenschaft geleistet hat. — Als Irisredakteur ist Dr. Denso gewonnen worden.

An der Tulane University zu New Orleans in Louisiana (U. S. A.) werden zur Zeit von Prof. Dr. Creighton Wellman mehrere Kurse über medizinische Entomologie gehalten. Der Genannte hielt sich vor einigen Jahren zwecks entomologischer Studien in Europa auf und hat auch mehrere Monate im Deutschen Entomologischen National-Museum gearbeitet. Vorher war er im Auftrage einiger afrikanischer Gesellschaften mehrere Jahre in Westafrika. Die Vorlesungen sollen umfassen: allgemeine systematische Entomologie vom medizinischen Standpunkte aus, Sammelmethode, Züchten, Präparieren, Determinieren, Bionomie, Taxonomie, Spezialbehandlung der schädlichen Arthropoden, Übertragung von Krankheiten durch Insekten etc.

Der Medzinalrat Prof. Dr. Necht, Direktor des Hamburger Instituts für Schiffs- und Tropenkrankheiten, hat sich in Begleitung von Dr. Sturm aus Neustadt a. H. in Marseille auf dem Dampfer „Kronprinz“ nach Ostafrika eingeschifft. Er wird auf einer Expedition mit dem vom bayrischen Landtagsabgeordneten Eugen Albrecht aus Neustadt erfundenen Apparat, der zur Bekämpfung der Schnaken, des Heu- und Sauerwurms erfolgreich angewandt worden ist, die Vernichtung der Tsetsefliege und der Anopheles versuchen.

Der Entwurf, der die Bekämpfung der Bienenseuchen auf reichsgesetzlichem Wege regeln soll, ist nunmehr fertiggestellt worden. Er wird dem Bundesrat demnächst zugehen, so daß dieser sich im Herbst mit ihm befassen kann. Es ist demnach zu erwarten, daß die Vorlage im nächsten Jahr an den Reichstag gelangen wird. In dem Entwurf werden bestimmte Maßnahmen gegen die Faulbrut der Bienen gesetzlich festgestellt. Vor allem wird eine Anzeigepflicht eingeführt, die zur Feststellung der Bienenseuchen dienen soll. Ferner ist eine Entschädigungspflicht des Staates vorgesehen. Die Bienenzüchter, deren Völker wegen Faulbrut oder Verbreitung der Faulbrut vernichtet werden müssen, dürfen danach Anspruch auf Entschädigung erheben. Im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf stehen neu eingerichtete Faulbrutkurse der Biologischen Anstalt zu Dahlem, in denen Sachverständige zum Erkennen und zur Behandlung der Faulbrut ausgebildet werden, die später bei der Faulbrutbekämpfung tätig sein sollen. Liegen schwierige Verhältnisse beim Auftreten von Bienenseuchen vor, so würden bakteriologische Untersuchungen in dem erwähnten Institute und Gutachten notwendig sein.

Eine neue Infektionskrankheit Kala-azar, in Indien heimisch und von dort über weite Teile von Asien verschleppt, ist neuerdings in Italien und Griechenland aufgetreten. Die Sterblichkeit der von ihr Befallenen geht bis zu 26 Prozent. Der Erreger ist ein Protozoon, das durch Wanzen und andere Insekten übertragen wird.

In dem kürzlich von Frankreich an Deutschland abgetretenen Gebiet am oberen Kongo ist, wie in ganz Französisch-Äquatorialafrika, die Schlafkrankheit weit verbreitet. Die deutsche Regierung hofft aber, wie sie in einer Denkschrift des Kolonialamts auseinandersetzt, die Gefahr zu überwinden, indem sie mit Frankreich Hand in Hand arbeiten will. Tatsächlich ist die systematische Bekämpfung der Schlafkrankheit in Kamerun, Togo und Ostafrika von den besten Erfolgen begleitet gewesen.

Der „Catalogue des Coléoptères de la chaîne des Vosges“ von † J. Bourgeois, von dem bisher 7 Hefte erschienen sind (1898—1910), wird von dem Straßburger Coleopterologen Paul Scherdlin weitergeführt werden. Im Februar 1913 soll Heft 8 (Cerambycidae) und im Jahre 1915 Heft 9 (Chrysomelidae und Coccinellidae) erscheinen. Ein im Jahre 1917 erscheinender Schlußband soll dann zahlreiche Nachträge und Verbesserungen bringen.

Am 25. Juli verstarb der Schmetterlingssammler Alexander Henry Clarke zu Earl's Court, London, im Alter von 72 1/2 Jahren.

Im Alter von 54 Jahren ist in Nîmes der Orthopterologe Paul Bérenguier am 24. April d. J. gestorben.

## Kleine Mitteilungen.

„Zamenhofia“ hat A. Vuillet, zu Ehren des Erfinders der Weltsprache Esperanto, ein Trichopterygidengenus aus dem französischen Sudan benannt. (Insecta. I. 10. S. 219/20).

Die älteren Sammler pflegten an die Nadeln ihrer Insekten meist wenig Platz raubende Bezettelungen als Fundortsangaben zu stecken, dreieckige, quadratische, runde Blättchen in verschiedenen Farben und teilweise mit Buchstaben und Zeichen versehen, die nur ihnen selbst verständlich waren, jedem anderem ein Rätsel sind. Solange es sich nur um gewöhnliche systematische Sammlungen handelt, also Materialanhäufungen, die ihren Zweck mit dem Tode des Sammlers erfüllt haben, ist dies nicht schlimm; anders aber liegt die Sache, wenn Autorentypen in Frage kommen oder Ausbeuten bekannterer Reisenden, die noch der Bearbeitung harren. Deshalb ist der Gedanke A. Vuillets wert, erwähnt zu werden, eine Anzahl solcher rätselhafter Etiketten aus Wallace's Sammlung abzubilden und zu deuten. (I. c. S. 221—223). Ss.

G. H. Davison im Lyme, Conn., beobachtete, wie die Wasserwanze Lethocerus (Belostoma) americanus Leidy einen fast doppelt so langen Hecht, Lucius americanus Gmelin, mit den Beinen fest umklammerte, den Schnabel tief in die Kiemen einbohrte und den Fisch so tötete. Sg.

**Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portokosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.**